

Notsignale vor Norderney

Notsignale vor dem Weststrand vor Norderney - Großbrand auf der Fähre FRISIA I:

ein Bericht von [Guido Dielen](#) vom 17.08.2001

Mittwoch, 15. August 2001.

Es ist heiß, 32 Grad zeigt das Thermometer. Am Weststrand von Norderney tummeln sich die Badegäste. Gegen 14:45 Uhr steigen rote Leuchtraketen vor dem Weststrand auf: Schiff in Seenot.



Die Notsignale stammen von der Fähre FRISIA I. Sie hat aufgestoppt, unmittelbar vor dem Weststrand von Norderney. An Bord ist Feuer ausgebrochen, helle rote Flammen an Steuerbord, Rauch steigt auf.

In dieser Situation würde der Kapitän die Fähre normalerweise auf den nahen Strand setzen, um die Brandbekämpfung und Bergung zu vereinfachen.

Normalerweise, aber nicht heute, denn dies ist eine Übung, und es wäre nicht zu vertreten, die Fähre dabei zu opfern, wie Übungsleiter Oberstabsarzt Dr. Claußen von der Luftwaffensanitätsstaffel der Radarführungsabteilung 11 aus Aurich erklärt.

Die Übungslage:

Auf dem Weg von Norddeich zur Ferieninsel Norderney gerät eine Fähre der Reederei Norden-Frisia in Brand. Trotz sofort eingeleiteter Brandbekämpfung müssen die rund 200 Passagiere - dargestellt durch Soldaten - das Schiff verlassen. Für die Evakuierung werden land-, see- und luftgestützte Rettungsmittel eingesetzt. Am Weststrand sollen Ärzte und Sanitäter der Bundeswehr eine Erstversorgung der Verletzten durchführen und hierfür direkt am Strand eine Sammelstelle einrichten.

Übungsziel ist die Bewältigung eines sogenannten "Massenanfalls" und die best- und schnellstmögliche Erstversorgung der Verletzten. Seenotretter, Bundeswehr und Behörden üben den gemeinsamen Einsatz im Rahmen von Nothilfe und Katastropheneinsätzen. Dabei sollen verschiedene Rettungsmittel kombiniert und übergreifend in Form einer Rettungskette eingesetzt werden.



Kurz nach (oder eigentlich schon bei) der Alarmierung sind zunächst die Strandrettungsboote CASSEN KNIGGE von Norddeich und JUIST von der Nachbarinsel Juist zur Stelle, gefolgt von den Rettungskreuzern BERNHARD GRUBEN von Norderney und HANNES GLOGNER von Langeoog - letzterer sowie CASSEN KNIGGE, da sie (dem Übungsszenario entsprechend) "zufällig" auf Kontrollfahrt waren, wie Frank Kahl den Zuschauern am Strand vor dem alten Rettungsschuppen über Mikrofon erklärt.

Ebenfalls dabei sind der Tonnenleger NORDEN vom WSA Emden, Außenstelle Norderney, sowie das nagelneue Boot KIEK UT der DLRG, Ortsgruppe Norderney.

Auf der Fähre gibt es inzwischen eine stattliche Zahl "Verletzter" (die Requisiten einer große Kiste "Verwundetendarstellung" machen's möglich), die jetzt auch lautstark um Hilfe schreien. Die Besatzung versucht, den Brand mit Bordmitteln und mit Hilfe von Passagieren unter Kontrolle zu bekommen, an Deck wird gelöscht. Leider ohne Erfolg: wie die Fähre jetzt über Funk meldet ist der Hilfsdiesel ausgefallen und eine weitere Brandbekämpfung nicht mehr möglich (obgleich das an Bord verwendete Pyro-Feuer längst erloschen ist).

Also muß die Brandbekämpfung von den Kreuzern fortgesetzt, die Fähre muß evakuiert werden. BERNHARD GRUBEN und HANNES GLOGNER aktivieren ihre Löschmonitore und hüllen die Nordsee neben der Fähre in einen weißen Vorhang. (man will ja niemand naß machen - aber vielleicht wären die "Passagiere" auf der Fähre für eine nasse Abkühlung ja ganz dankbar?)

Die beiden 8,5m Rettungsboote gehen an der Fähre längsseits, übernehmen Passagiere und bringen sie zum Strand, ebenso die KIET UT der DLRG. CASSEN KNIGGE bringt ein Reversible Lifraft - ein relativ neues Rettungsmittel der DGzRS, eine Art von beiden Seiten (reversible) verwendbares großes Rettungsfloß für 20 Personen - an die Fähre und übernimmt ebenfalls Passagiere (zu viele, wie die Presse später melden wird, sodaß das Liferaft zu sinken droht).

Von Bord der Fähre wird eine Rettungsinsel zu Wasser gebracht und von einem der 8,5m-Boote längsseits der Fähre verholt zum Übernehmen weiterer Passagiere.



Nachdem das Feuer gelöscht ist gehen der Tonnenleger und die Rettungskreuzer an der Fähre längsseits und übernehmen Passagiere in großer Zahl.



Inzwischen ist ein SAR-Hubschrauber der Luftwaffe, eine BELL UH-1D vom Lufttransportgeschwader 63 aus Hohn bei Rendsburg eingetroffen und wünscht einen Notarzt auf den Tonnenleger NORDEN ab. Unterstützt werden die Wünschmanöver jetzt auch von einem Hubschrauber der Marine, einer Sea Lynx MK 88 vom Marinefliegergeschwader 3 aus Nordholz. Beide Hubschrauber übernehmen "Verletzte" von den Kreuzern und vom Tonnenleger und setzen sie am Strand zur Weiterversorgung ab. Dort hat die Luftwaffen Sanitätsstaffel der Radarführungsabteilung 11 aus Aurich einen Verwundetensammelpunkt eingerichtet, hier werden die Verletzten erstversorgt und transportfähig gemacht.

Inzwischen ist ein SAR-Hubschrauber der Luftwaffe, eine BELL UH-1D vom Lufttransportgeschwader 63 aus Hohn bei Rendsburg eingetroffen und wünscht einen Notarzt auf den Tonnenleger NORDEN ab. Unterstützt werden die Wünschmanöver jetzt auch von einem Hubschrauber der Marine, einer Sea Lynx MK 88 vom Marinefliegergeschwader 3 aus Nordholz. Beide Hubschrauber übernehmen "Verletzte" von den Kreuzern und vom Tonnenleger und setzen sie am Strand zur Weiterversorgung ab. Dort hat die Luftwaffen Sanitätsstaffel der Radarführungsabteilung 11 aus Aurich einen Verwundetensammelpunkt eingerichtet, hier werden die Verletzten erstversorgt und transportfähig gemacht.





Vom Marinefliegergeschwader 5 aus Kiel kommt eine Sea King MK 41 und wincst Verletzte vom Vordeck der BERNHARD GRUBEN ab (die sie allerdings nicht am Sammelpunkt absetzt, ihre Transportkapazität ist größer).



Gegen 16 Uhr - und damit schneller als geplant - sind alle Passagiere in Sicherheit, die Übung ist beendet. Einige der beteiligten Schiffe kommen - Bug voraus - an (oder auf) den Strand und verabschieden sich mit Signalhorn. Und die "Verletzten" und Sanitäter vom Sammelpunkt nutzen die Nähe zum kühlen Naß und begeben sich hinein - wer will es ihnen verdenken bei über 30 Grad und der geleisteten Arbeit (im vorschriftsmäßigen "Grünzeug").

Dieser Beitrag wurde uns von Herrn Guido Dielen zur Verfügung gestellt, wofür wir uns sehr herzlich bedanken. Der Originalbeitrag ist auf der Webseite des Projekt „Forum-Seenot“ mit der Adresse www.forum-seenot.de zu finden.